



Christsein.Heute

ND-Jubiläum 2019

Herzlich willkommen in Köln, in der Stadt, in der vor hundert Jahren, ein Jahr nach dem »Großen Krieg«, wie er nach wie vor in unseren Nachbarländern genannt wird, die Grundlagen zur Gründung der ND-Schülergemeinschaft und des Bundes Neudeutschland gelegt wurden. Nach der Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts wollte man einen neuen Anfang machen und ein neues Deutschland mitgestalten. Worin liegt heute unser Beitrag zur Gestaltung eines neuen Deutschlands,



»Der ND hat sich auf eine Entdeckungsreise begeben, die sich an den ›Stern-Konstellationen‹ des Evangeliums orientieren kann und soll.«

Rainer Will

das ohne Europa und die globalen Herausforderungen nicht mehr gedacht werden kann bzw. darf? Der Blick zurück bei unserem Jubiläumskongress ist also kein Selbstzweck, sondern Anlass zur Selbstvergewisserung, um unser »Christsein.heute« neu zu orientieren.

Der feierliche Festgottesdienst wird im Kölner Dom stattfinden, dem Wahrzeichen für Köln schlechthin, Weltkulturerbe und Touristenattraktion ersten Ranges. Ein Blick auf den genius loci, die Eigentümlichkeiten und die Bedeutung der Stätte, die wie keine andere für Köln steht, kann möglicherweise ein Schlaglicht darauf werfen, worum es bei unserem Jubiläumskongress letztendlich geht.

Die Grundsteinlegung für den gotischen Kölner Dom erfolgte im Jahr 1248 n.Chr.; der völlig intakte romanische Vorgängerbau an gleicher Stelle wurde zuvor abgerissen, da die einsetzende Wallfahrt nach der Übertragung der Gebeine der Heiligen Drei Könige im Jahr 1164 n.Chr. so gewaltig anwuchs, dass man Platz brauchte für eine neue, überaus große Pilgerkirche. Was machte die Faszination dieser Wallfahrt aus? Warum machten sich abertausende Menschen auf einen zum Teil überaus beschwerlichen und gefährlichen Weg? Manche taten es aus selbst oder durch das kirchliche Amt auferlegter Buße oder aufgrund eines Gelübdes, alle aber vor allem, um die hier aufgebahrten Gebeine der



Heiligen Drei Könige zu berühren. Warum? Man glaubte so der göttlichen Kraft teilhaftig zu werden, die man den Reliquien der Heiligen zusprach. Dass diese Auffassung für die damalige Kirche und Stadtgesellschaft auch ein riesiges Geschäft war, steht auf einem anderen Blatt. Mit den Erkenntnissen der modernen Medizin und der Aufklärung aber brachen das magische Verständnis der Reliquienverehrung und die bisherige Wallfahrt nach Köln in sich zusammen.

Eine Revitalisierung des Reliquienkults ist weder erstrebenswert, noch wird er gelingen. Worin aber kann heute und auch in Zukunft

die Bedeutung der Verehrung der »Heiligen Drei Könige« liegen und was hat diese Frage mit unserem Jubiläum zu tun?

Die Perikope von der »Huldigung der Sterndeuter« (Mt 2,1-12) gibt uns für das »Christsein.heute« geradezu einen hermeneutischen Schlüssel an die Hand. Vermutlich ist bei aller Berechtigung der frömmigkeitsgeschichtlichen und ikonographischen Bedeutung der Anbetungsszene der entscheidende Akzent für uns heute ein anderer. Die Erzählung führt uns Menschen vor Augen, die aufgrund ihrer Beschäftigung mit dem »Himmel« bereits eine Ahnung davon hatten, dass in der Welt-

geschichte etwas Außergewöhnliches passiert sein müsse. Sie machen sich zu einer Erkundungsreise auf, bei der sie etwas entdeckten, mit dem sie nicht gerechnet hatten, was für sie einen völligen Perspektivwechsel bedeutete. Sie waren aufgebrochen, um einem König auf seinem Thron zu huldigen; was sie aber fanden war ein hilfsbedürftiges Kind in einem Trog. Was für ein Perspektivwechsel! Das ganze Evangelium ist voll davon und lädt uns ständig neu dazu ein, diesen Perspektivwechsel zu entdecken bzw. zu erlernen. Denken wir nur an die Seligpreisungen, die sog. Antithesen der Bergpredigt, den Weg der aktiven Gewaltfreiheit Jesu, das

Gleichnis vom barmherzigen Samariter, das Gebet Jesu (Vaterunser), die Passion Jesu, und an den Perspektivwechsel schlechthin, die Auferweckung von den Toten.

»Christsein.heute« – so lautet nicht nur das Motto des Jubiläumskongress 2019, es ist auch der Leitgedanke für die vier Dimensionen, die im zurückliegenden Entwicklungsprozess herausgearbeitet wurden und den ND ausmachen (sollen). Der ND hat sich damit auf eine Entdeckungsreise begeben, die sich an den »Stern-Konstellationen« des Evangeliums orientieren kann und soll. Die Erzählung von den Sterndeutern im Evangelium will uns

darauf gefasst machen, dass »Christsein.heute« bedeutet, die vielen Perspektivwechsel, die uns Jesus im Evangelium vor Augen stellt und vorgelebt hat, neu lernen zu müssen, neu lernen zu können. Dabei kommt es auf jede/n Einzelnen an, wir müssen es aber nicht alleine lernen und ausprobieren, sondern als »**Personal.Gemeinde**«, die auf dem Entdeckungsweg einer noch nicht gewussten Kirche selbst schon eine ekklesiologische Wirklichkeit darstellt. Der immer neu zu erlernende, evangeliumsgemäße Perspektivwechsel verlangt ein »**kritisch.intellektuelles**« Durchdringen, Analysieren und Ringen nach Lösungen auf die Fragen der Zeit. Als eine bildungsaffine Gemeinschaft, wird sie sich in den je neu vom Evangelium her zu lernenden Perspektivwechsel auch auf das Bildungsverständnis selbst richten und » **kreativ.kulturell**« den ökonomisch-instrumentellen Verkürzungen desselben entgegen zu wirken trachten.

Der Jubiläumskongress greift also die im zurückliegenden Entwicklungsprozess des ND formulierten Dimensionen, die den ND ausmachen, auf und versteht sich als eine Etappe auf der Entdeckungsreise, zu der wir alle als Erkunder, Deuter und Akteure des Perspektivwechsels des Evangeliums eingeladen sind: zu einem »Christsein.Heute«!

Rainer Will

ist stellv. Leiter des Katholischen Bildungswerks Köln und Mitglied der Programmkommission für den ND-Kongress 2019.



Bilder: S. 706: Das alte und das neue Köln miteinander: eine Stadt. Foto: fotolia
S. 708: Die Anbetung der Könige auf dem Dreikönigenschrein im Kölner Dom, links König Otto IV., rechts die Taufe Jesu. Goldschmiedearbeit zwischen 1190 und 1225 von Nikolaus von Verdun.
Foto: © Dombauhütte Köln, Matz und Schenk

Oben: Bernard Schultze, Lichter Sommer-Frühling, 2001, Öl auf Leinwand, 80 x 100 cm (WVZ 01/102), Museum Ludwig, Köln, Foto: RBA Köln

Im »Sommer-Frühling« 2019 ist ND-Jubiläumskongress in Köln.

Liebe Bundesgeschwister,

Sterndeuter – ich greife den Gedanken von Rainer Will auf, bevor ich an Franziskus Siepmann weitergebe – unterwegs zum Perspektivwechsel: Seit 100 Jahren sind wir als NDer unterwegs, wollen den Zeichen des Himmels folgen und gehen hin und wieder ganz irdisch in die Irre, wissen um die Weisung Gottes und begegnen dem Christus dann doch überraschend als Fremdem, der uns die Augen öffnen muss. Immerhin, wir sind auf dem Weg. Allein die letzten zehn Jahre haben in der Welt und im Bund so viel verändert, dass sich die Rede von Zeiten des Umbruchs wie selbstverständlich ergibt. 2009 war »Neudeutschland« ein Dachverband zweier Gemeinschaften, genauso der Heliand, alle zusammen trafen sich in Aachen. Jetzt sind wir drei Verbände und der »ND«-Altersdurchschnitt hat zugelegt. Wir haben einen Prozess gestartet, um den Bund jüngeren Menschen als Weggemeinschaft anzubieten, und dazu die Konstellationen gedeutet. Die Zeichen am Himmel und der Zeit sind erkannt und in Beziehung gesetzt. Und jetzt? Rainer Will sagt: Perspektivwechsel. Er hat recht. **Liebe Bundesgeschwister, liebe Frauen im Heliand, liebe junge Leute in der KSJ: Wir treffen uns in Köln**, um uns wiederzusehen, neu zu sehen, gemeinsam alt, jung, neu zu sein. **Wir freuen uns auf Euch!**

Hans Adolf Hammermann
für die Programmkommission